

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7034.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von

A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mark.

Nr. 82.

Dienstag, den 7. April 1914.

24. Jahrgang.

Der Mbret in Nöten.

Man hat den neuen König von Albanien, den „Mbret“ Wilhelm I., häufig mit jenem Hohenzollern verglichen, der in der Mark Brandenburg Ordnung schuf. Hier wie dort eine Reihe von Feudalherren, die im Grunde keinen König und keinen Gott über sich anerkennen. Leute wie diese, die man allenfalls dadurch eine Weile ruhig halten kann, daß man sie mit Ehren überhäuft. Wird der Mbret einst gegen sie kämpfen müssen, mit einer „faulen Grete“ gegen ihre festen Burgen ziehen? Noch scheint er daran nicht denken zu können. Drohenderes erhebt sich: der griechische Einbruch im Süden. Der Hohenzoller hatte es wenigstens nicht mit auswärtigen Feinden zu tun, als er die Mark befriedete, der Neuwieder aber soll gleich als Heerführer wider einen alten Staat auftreten. Was was für einer? Noch gibt es ja keine. Die Reste des albanischen Türkenheeres, die unter Effend Paschas Botmäßigkeit standen, sind zerstreut. Ein Teil ist in andere, türkisch gebliebene Gebiete zurückgewandert, ein Teil ist an friedliche Beschäftigung in die heimischen Berge gegangen, ein Teil dient in der von holländischen Offizieren befehligten Gendarmerie. Die bombastische Mitteilung, der Mbret Wilhelm I. werde sich „an die Spitze seiner Armee“ stellen und gen Süden ziehen, ist also mit Vorsicht zu genießen. In Albanien gibt es keine allgemeine Wehrpflicht, sondern vorerst bestenfalls einige Soldaten. Bewaffnet sind freilich fast alle Albanesen; vornehmlich die mohamedanischen; aber bisher benutzten sie die Waffen im wesentlichen dazu, um Stammes- und Religionsfeinden untereinander auszufechten, auch wohl zur Ausübung der Blutrache zwischen einzelnen Familien. Als Volk um die gemeinsame Ehre zu kämpfen, ist ihnen ein fremder Begriff. Sie werden kämpfen, wenn sie Geld bekommen. Der „große Vorstoß“, den der Prinz nach Albanien mitgebracht hat, dürfte da nicht allzulange reichen. Für sich selbst verbraucht er das meiste. Er hat sich, wenn die darüber verbreiteten Meldungen stimmen, eine „Dividende“ vorbehalten, die noch nicht einmal dem Gehalt eines aktiven Generalmajors entspricht. Die ganze Hofhaltung geht also aus seiner höchst privaten Tasche. Vielleicht sind noch rund 10 Millionen Mark von dem Pumper der Großmächte verfügbar, und das ist schnell zu Ende.

Alle Welt rechnet damit, daß die Laufpaten einbringen werden. In der Tat wird zwischen Italien und Österreich-Ungarn die Lage Albanien natürlich lebhaft beprochen, und am 15. April werden die beiderseitigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zusammentreffen. Aber wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir sagen: die Großmächte insgesamt denken nicht daran, etwa eine gemischte Armee, wie seinerzeit in den Bogenfeldzug nach China, gegen die Griechen in Südalbanien zu entsenden. Das Land soll selber seinen Befähigungsnachweis im Kampfe erbringen.

Das wissen natürlich auch die Griechen, denn wenn sie sich wirklich einem energischen Willen Gesamteuropas, hinter dem Armeekorps stünden, gegenüberüberließen, so würden sie anders auftreten. Die „heiligen Bataillone“ von Epirus, die jetzt zu Albanien gehören, sind nicht einfache

Freischarler ohne Führung. Es sind lauter griechische, national-griechische Offiziere, die an ihrer Spitze stehen. Auch unter den Mannschaften befinden sich gediente griechische Soldaten, die für ihr Vaterland den Süden Albanien gewinnen möchten. Bewaffnete Bauern könnten allenfalls das Gewehr gebrauchen, aber die Aufständischen vor Korintha haben auch Kanonen. Genau so, wie es die Griechen in Aetola und anderswo gemacht haben, machen sie es jetzt hier: es wird ein Aufstand überall dort angestiftet, wo auch nur eine starke Minderheit griechisch sprechender Bevölkerung sich befindet, und das national zerklüftete Albanien befindet sich da in übler Lage. Der „Mbret“, der König, hat gerade einen Monat Zeit gehabt, sich an Durazzo zu gewöhnen und muß nun in das Feldlager, sein neues Reich erst zu schmieden; das hat der bisherige Botsdame dritte Gardeulan sich noch vor wenigen Monaten nicht träumen lassen, als Kaiser Wilhelm — es ihm vorher sagte. Aber — vielleicht freut er sich auf diese Leistungsprüfung.

Präsident Poincaré als Zeuge.

Zur Mordaffäre Caillaux.

As, Paris, 6. April.

Der beispiellose, noch nicht dagewesene Fall, daß ein Staatsoberhaupt, Monarch oder Präsident, gewissermaßen vor den Schranken des Gerichts erscheint und sein Zeugnis ablegt, ist hier zum erstenmale zu verzeichnen. Präsident Poincaré ist in der Mordaffäre der Frau Caillaux vom hiesigen Gerichtspräsidenten im Elysée unter Eid als Zeuge vernommen worden. Die Vernehmung erfolgte auf Wunsch von Caillaux. Anfanglich schien die Sache gar nicht so einfach zu sein, besteht doch nach Recht und Verfassung keine Möglichkeit, ein eideschwörendes Vernehmen des Staatsoberhauptes herbeizuführen, und der Justizminister befand sich, als er von der Gerichtsbehörde um seine Entscheidung angegangen wurde, in seiner geringen Verlegenheit, aus der ihn indessen Poincaré dadurch erlöste, daß er sich freiwillig zur Aussage bereit erklärte. „Ich habe wie jeder Bürger“, sagte der Präsident, „die Pflicht, die Wahrheit zu sagen, wenn es die Justiz erfordert!“

Der Ministerrat am Tage der Tat.

Nach der Aussage Poincarés fand am 16. März, wenige Stunden vor dem von Frau Caillaux verübten Anschlag, im Elysée ein Ministerrat statt. Vor seinem Beginn bot Caillaux dem Präsidenten der Republik um eine private Unterredung. In großer Aufregung erzählte Caillaux, er wisse aus bester Quelle, daß Privatbriefe, welche er an seine Frau geschrieben habe, als diese noch die Gattin eines anderen gewesen sei, dem „Figaro“ übergeben worden seien, und Calmette die Absicht habe, diese Briefe zu veröffentlichen. Poincaré entgegnete mit großem Nachdruck, daß ihm eine solche Vermutung durchaus unbegründet scheine. Er kenne Calmette als Ehrenmann. Calmette würde niemals einen Brief veröffentlichen, der die Frau des Ministers ins

Spiel hineinzerre. Caillaux erklärte, daß die Personen, die ihn verständigt hätten, sich nicht irren könnten. Abgesehen lagen bestimmte Anzeichen vor, daß diese Veröffentlichungen gegen ihn vorbereitet würden. Habe doch Calmette in der neuesten Nummer des „Figaro“ einen Artikel gegen ihn veröffentlicht unter dem Titel: „Romisches Intermezzo“, Biographische Notizen über „Jo“ von Herrn Josef Caillaux. Das Wort Intermezzo deutete darauf hin, daß noch etwas kommen werde, und dieses etwas wären die intimen Briefe.

Caillaux drohte, Calmette zu töten.

Poincaré versuchte, den hochgradig erregten Caillaux zu beruhigen und forderte ihn auf, sich nochmals zu erkundigen. Caillaux erhob sich und rief mit zorn- und angsterfüllter Stimme: Wenn Calmette so etwas tut, dann töte ich ihn! Nachmittags begab sich Ministerpräsident Doumergue zum Präsidenten der Republik, um mit ihm über Angelegenheiten der auswärtigen Politik zu beraten. Nach einigem Zögern berichtete Poincaré dem Ministerpräsidenten die von Caillaux ausgesprochenen Befürchtungen und Drohungen, worauf Doumergue erwiderte, er werde alles aufbieten, um Caillaux zu beruhigen und eine unüberlegte Handlung zu verhindern. Aber bereits als Doumergue das Elysée verließ, begab sich Frau Caillaux in die Redaktion des „Figaro“, wo bald darauf der tödliche Schuß gegen Calmette fiel. Im übrigen erklärte Poincaré noch, daß er die von Caillaux vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen in vollem Umfange bestätigen könne.

Albanien in Waffen!

Zählung sämtlicher Wehrfähiger.

Durazzo, 6. April.

Die albanische Regierung hat angeordnet, daß in sämtlichen Bezirken eine möglichst genaue Zählung aller Wehrfähigen unterzöglich vorgenommen werden soll. Im Anschluß daran werden dann sofort die Einberufungs-befehle ergehen. Besonders die Mohammedaner strömen bereits, ohne erst den Befehl abzuwarten, zu den Waffen und marschieren in großen Haufen nach dem bedrohten Epirus. Aus dem nördlichen Epirus sind von albanischen Regierungsbeamten Telegramme eingelaufen, welche belegen, daß die albanische Gendarmerie außer mit komitatisch jetzt auch mit Banden zu kämpfen habe, die aus regulären griechischen Truppen gebildet seien. Es kämen auf Seiten der Aufständischen Geschütze und Mitrailleur zur Verwendung, die von griechischen Artilleristen bedient würden.

Juanschikai als Alleinherrscher.

Auf dem Wege zum Thron.

Peking, 6. April.

Der neue Verfassungsentwurf, der jetzt fertiggestellt ist, überträgt fast die gesamte Staatsgewalt auf den Präsidenten Juanschikai. Der Präsident ganz allein entscheidet über Krieg und Frieden, schließt Verträge, hat das

Hus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolf.

47. Fortsetzung.

Nachdr. verboten.

Er weißes Haar und hat: Mutter, es ist ja schwer. Aber überreize dich doch nicht. Komm, sei meine tapfere stolze Mutter wieder. Du hast mir doch versprochen, mit mir weiterzugehen, mit mir die kommenden Sorgen zu teilen. Da richtete sie sich auf. „Ja, ja, das will ich. Komm.“ Am Arme ihres Sohnes ging dann Frau Emma in gerader, stolzer Haltung durch die Straßen der Altstadt der neuen Wohnung zu.

16. Kapitel.

In der neuen Wohnung kam etwas Frisches über alle. Hier gab es kein Auseinanderreißen, kein Erinnern an Vergangenes. Hier gab es Aufbauen und Zukunft. In der Küche brachte eine Gekochte und Blankzeug an den Platz und freute sich, daß die schön gepussten Küchertische in dem hellen, freundlichen Raum viel besser ausfallen als in der niedrigen, geschwätzten Küche des alten Hauses. Im Wohnzimmer packte Gutschen Bilder aus, und Hans kletterte die Leiter hinauf und herunter, schlug Nägel und Haken ein und hängte die Bilder auf, die sie ihm reichte. Im Wohnzimmer waren sie jetzt mit dieser Arbeit fertig und überließen alles andere nun Frau Emma und Ferdinand Klemens. „Nun geht's in Ihr Zimmer. Herr Rechtsanwalt“, kommandierte Gutschen lachend, und Hans ging lachend mit.

Die beiden“, sagte Ferdinand Klemens und sah Frau Emma augenzwinkernd an. „Ja, die beiden.“ Es flog ein heller Schein über ihr Gesicht. „Wenn er doch man ein bißchen Glück hätte, daß sie nicht so lange zu warten brauchen. Sie wird ja schon fünfundsiebzig.“ „Na, der Alte in Mikrow geht doch schon auf die Remis zu. Rann's doch nicht mehr lange machen. Die

Riese und Gutschen sind seine einzigen Erben. Er wird über dreißigtausend Taler eingeschätzt, der alte Hils vor Bauer“, meinte der Steinmes.

„Das glaube ich schon. Der Bauernhof ist was wert und hat was eingebracht, und ausgegeben haben die Alten doch nichts“, entgegnete Frau Emma ernst und gedankenvoll.

„Ich hätte die ganze Rechtsanwaltsgehilfe an der Jungen Stelle anders angefangen“, brummte Ferdinand Klemens nach einer Weile.

„Na, wie denn?“ fragte Frau Emma.

Aber der Steinmesmeister schwieg. Erst gegen Abend, als die Wohnung eingerichtet war und er sich ansah, heimzugehen, äußerte er, indem er Hans die Hand drückte: „Ich wünschte dir nun alles Glück, Hans, aber...“ er zog das Wort sehr lang... „wo der Pfennig geschlagen ist, gilt er am wenigsten...“

„Oho, Onkel!“ „Kennst du den alten Doktor Besser? ...“ Der Steinmes rückte mit einem Beispiel heraus... „Na gewiß. Es kennt ihn ja jedes Kind...“ Der hing es gerade so natürlich an wie du... War Schuster Bessers Sohn auf der Altstadt. Studierte, ließ sich als Doktor hier nieder. Die Altstadtler liefen wohl zu ihm, seine Kunden wurden sie schon; aber ihr Doktor war er nicht, so 'ne Art Hofstufschäfer haben sie in ihm. Er blieb für sie immer der Schustersohn aus der Altstadt. Und um des lieben Brotes willen hat er sich's gefallen lassen und ist nach und nach das alte Klatschweil geworden, das er jetzt ist. Ich sage dir, Junge, sie leiden es nicht, daß einer aus ihrer Mitte mehr sein will... Na, vielleicht trifft es diesmal nicht zu. Adieu, Junge.“

„Das lag doch wohl hauptsächlich an Doktor Besser“, meinte Hans.

„Etwas lag wohl an ihm... aber... das liebe Brot...“ Ferdinand Klemens nickte und ging. Und ob Hans wollte oder nicht, was er da gehört hatte, ging ihm immer wieder durch den Kopf.

Das Leben in der Mietwohnung regte sich nur etwas anders als in dem eigenen kleinen Hause. Für Frau Emma gab es viel weniger zu tun. Eine sah schon um drei Uhr in ihrer blankgeputzten Küche und strickte, und Frau Emma strickte in der Wohnstube. Hans bekam aber heraus, daß diese Beschäftigung seiner Mutter gestattete, durch die Vergangenheit zu wandern und trübe Gedanken zu spinnen. Da brachte er ihr eines Tages aus der Leihbibliothek einen Roman mit. Erst hatte Frau Emma ganz verächtlich gemeint, Romanlesen wäre Zeitverschwendung. Doch sie hatte gelesen, und da es ein gutes Werk voller Menschenleid und -freud war, hatte es ihre Gedanken beschäftigt und somit seinen Zweck erfüllt. Seither las sie oft und dachte dann über manches nach, was ihrem Denken bisher fern gelegen hatte. Dann sprach sie mit Ferdinand Klemens darüber; der verstand ihre Weisheit am besten!

Gutschen hatte eine Stelle an einer Privatschule erhalten, verdiente fünfundsechzig Mark monatlich und war sehr glücklich darüber. In heller, suverfächlicher Stimmung war auch Hans. Seine Aufsätze über Rechtsanschauung im Rolle waren als Broschüre erschienen und fanden immer weitere Anerkennung. Die kleine Schrift hatte ihm von vornherein bei den Kollegen und den Herren des Land- und Amtsgerichts eine Beachtung gesichert, welche ihm sonst wohl nicht zuteil geworden wäre. Weiter trug zu seiner hellen Stimmung mit bei, daß er seinen Freund Fritz Beller, der dem Amtsgericht als Assessor zugeteilt worden war, wieder am Orte hatte. Und drittens... es kam ein Menichlein und beehrte des Herrn Rechtsanwalts Hans Klemens Rechtsbeistand.

Ein alter, weißhaariger Bauer trat da bei hellem Vormittagssonnenschein zu ihm in die Stube. „Tag, Herr Rechtsanwalt. Ich bin ein Mikrower“, sagte er.

Fortsetzung, folgt.

O Schlüsselblumen. Mit dem Namen Zwölfkötter-
 bezeichnete der Römer Vintius unsere goldgelbe Schlüssel-
 blume, die jetzt als einer der ersten Frühlingsblüher in
 und Waldeckränder zielt. Der Name ist fast gar nicht be-
 kannt, es wird daher den Freunden der Natur, die von
 dem Blüthen die Gaud austreten, willkommen sein,
 einiges darüber zu erfahren. Schon bei den Griechen
 die Schlüsselblume genannt. Da gilt sie als die Heil-
 des Stumpfs, die Schmerzfälliger der ewigen Götter.
 Erzählungen von ihrer Heilskraft haben von Vellus und
 lungung durch die alten Länder gehalten. Römer und
 sagten der Blume nach, daß sie imstande sei, allen
 heitsthof aus dem Körper zu entfernen. Der ge-
 römische Geschichtschreiber ist fest überzeugt davon, daß
 „den zwölf herrlichsten Göttern gleich“, also unsterblich
 mache, und die Priester der wilden Gallier gingen
 Morgengrauen mit bloßen Füßen durch die götterreichen
 Wälder, um Schlüsselblumen für ihre Zaubertränke
 sammeln. Nicht als Genußmittel, wohl aber als Heil-
 blume, mit deren Hilfe unterirdische Schätze er-
 würden, lebte die Schlüsselblume in der nordischen
 Im deutschen Volksmund heißt sie auch Weintränke-
 Jungfrau, die sie am Osiertage findet, wird sie die Trau-
 trauten, ehelichen Heim öffnen. Die Botaniker haben
 mit diesen poetischen Namen aufgeräumt und das Blüm-
 Primula elatior genannt. Es ist wirklich schade, daß
 Wort Primel unsere schönere deutsche Bezeichnung
 blume immer mehr verdrängt. Es mag ja ausgereicht
 daß auch der Name Primel eine niedliche Bedeutung
 er heißt kleiner Erstling — mit dem alten, trauten
 an längst verrauschte Zeiten hat er nichts mehr
 Wächte daher wenigstens der Blumenfreund, der mit
 Handvoll Schlüsselblumen von seinem Gang ins
 heimkehrt, der alten Märlein gedenken, welche die
 unserer Altvorden um das freundliche Frühjahr
 gesponnen hat.

Neues Schleppschiff. Im Anhang des Schleppschiffes „Johann Rüppel Nr. 11“ kam vornehmlich mittags das neue eiserne Anhängerschiff „Vereinigte Fränkische Schiffe“ Nr. 33 in festlichem Flaggenschmuck auf seiner ersten Fahrt erblühen. Es wurde auf einer holländischen Schiffswerft erbaut, ist 82 Meter lang, 9,50 Meter breit, hat einen Tiefgang von 2,55 Metern und besitzt eine Tragfähigkeit von 1367 Tonnen. Das neue stattliche Fahrzeug ist vornehmlich für den Herne-Kanal bestimmt.

Postalisches. Die Beförderung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 6. bis einschließl. 11. April weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei Pakete, mit einer Postpaketadresse verschickt werden. Die Zahlartenformulare für Einzahlungen im Postverkehr können vom 1. Juli ab auch von der Privatindustrie hergestellt werden. Den Druckereien wird jedoch empfohlen, hiermit vorläufig noch nicht zu beginnen, da eine Änderung des jetzigen Formulars bevorsteht. Auch die braunen Nachnahmefaktoren und Nachnahme Postpaketanweisungen mit anhängender Postanweisung oder Zahlkarte, die schon jetzt von der Privatindustrie hergestellt werden dürfen, werden geändert werden. Von der Herstellung oder Beschaffung größerer Vorräte an solchen Formularen ist daher zweckmäßig abzusehen. Die Postverwaltung wird demnächst Musterformulare herausgeben, die alsdann von den Postfachämtern und Postanstalten bezogen werden können.

Im Kinderpflegeheim Nastätten findet nächster Aufnahmetermin für Unterbringung pflegebedürftiger Kinder am Mittwoch, den 15. April 1914 statt. Anträge sind alsbald an den Herrn Bürgermeister Lange in Nastätten als Vertreter des Kreisaußschusses zu St. Goarshausen zu richten. Das Mitegelte beträgt für die Kinder aus dem Kreise 45 Mk. für eine Kur von 28 Tagen.

Das Kassenlokal der königlichen Kreisasse zu St. Goarshausen ist für den persönlichen Verkehr geöffnet an Werktagen während der Sommermonate von 8—1 Uhr und während der Wintermonate von 8.30—1 Uhr vormittags. Nur an folgenden Tagen ist das Kassenlokal geschlossen: am 24. jeden Monats und wenn dieser Tag auf einen Sonntag oder Feiertag fällt, an dem diesem vorhergehenden Tage, an den beiden letzten Werktagen eines jeden Monats.

In Stromberg erhebt der Verschönerungs- und Verkehrsverein von Fremden nach achtstündigem Aufenthalt 2 Mk. Kurtaxe, die die Hotels einziehen und für Begegnungen, Ruheplätze und Verschönerung der Umgebung Verwendung finden sollen.

Witwenunterstützungen in Kriegervereinen. Der Deutsche Kriegerbund hat, wie die „Parole“ mitteilt, am 22. März, dem Geburtsfest des Kaisers, Seine Majestät Kaiser Wilhelm des Großen auf Antrag der Vereinstorhabe 60 000 Mk. Unterstützungen an hilfsbedürftige Kameraden mitteilen lassen.

Wanderarbeitsstätten. Am 1. Juli d. J. wird die Wanderarbeitsstätte für den Distrikt in Herborn in dem Bismarck-Haus eröffnet werden. Damit wären von den vier im Regierungsbezirk Wiesbaden in Betracht kommenden Wanderarbeitsstätten drei errichtet, nämlich in Frankfurt a. M., Limburg und Herborn. Die Eröffnung der vierten in Wiesbaden zu errichtenden Wanderarbeitsstätte wird voraussichtlich nach im Laufe dieses Jahres erfolgen und wird dieselbe im Gelände in der Nähe der Dogheimerstraße errichtet werden.

Ueber die Kierzeischeft in Nassau gibt nachfolgende Zusammenstellung Aufschluß: Ende 1913 kamen auf 10 000 Einwohner in Bad Ems 27,97 Kierze, Wiesbaden 27,33 und Homburg v. d. H. 20,92. In einem größeren Abstand folgen dann Frankfurt mit 12,08, Limburg mit 7,28 und Höchst a. M. 5,22. Der Zahl nach am stärksten war die Kierzeischeft in Frankfurt, wo sie 501 betrug; es folgen dann Wiesbaden mit 2,98, Homburg v. d. H. mit 30, Ems mit 19, Höchst mit 9 und Limburg mit 8 Kierzen.

Vom Westerwald wird geschrieben, daß man beim Eisenbahnminister vorstellig geworden ist, jetzt nach dem Ausbau der Straße Frankfurt-Limburg als zweigleisige die Linie über den Westerwald nach Köln weiterzuführen und zwar nicht, wie früher vorgeschlagen, über Hachenburg, sondern über Alzenkirchen; man weist darauf hin, daß diese Bahn gegenüber den Rheinbahnen 42 Kilometer kürzer und auch wasserfrei ist.

Osterwanderungen.

1.

Dem Weg nach Ems folge d über Königstiel-Plateau bis zur Einmündung des von Rerferts kommenden Fahrweges. Dann (etwa 20 Mt. vor der Einmündung) rechts ab einen Waldweg entlang. Man wähle jedoch den horizontal liegenden, nicht den von Anfang an sich talwärts senkenden. Der erstere führt nach 5 Minuten scharf links in das Wäldchen Tal, eine tiefe Waldschlucht, die wegen ihrer Einsamkeit und ihres üppigen Waldbestandes, durchflossen von einem tiefen Bächen, ihre Reize hat. Der Waldweg ist allerdings teilweise nicht in bestem Zustande. Nach 15 Minuten erweitert sich die Schlucht zu einer Wiese und gleich darauf sieht man auf dem Schienenstrang der Rheinbahn. Diesen überschreitend und eine Steinige, aber nicht unwegsame und tiefe Böschung hinab, gelangt man, die Forststraße in 200 Meter Entfernung vor sich, auf den Weg nach Hinterswald; von hier nach Braubach. 30 Minuten.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Die vom Ozean gekommene Depression liegt noch in bedeutendem Umfang über dem größeren Teile Europas. Ihr Einfluß dauert zunächst weiter.

Aussichten: Unbeständig, noch Regenfälle, kühl.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 4,44 Meter.
Sohnpegel: 1,92

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Beleidigung des Deutschen Kronprinzen wurden von der Strafkammer in Berlin der praktische Arzt und Redakteur Dr. med. Erich Repler aus Charlottenburg als Herausgeber der Zeitschrift „Der Weg und der Schriftsteller“ Karl Schmidt als Herausgeber der Zeitschrift „Erbsünde“ zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt. In beiden Zeitschriften hatte ein gleichlautender Artikel gestanden, in dem eine Beleidigung des Deutschen Kronprinzen erblickt wurde. Das Gericht war, wie es in der Urteilsbegründung heißt, bei Bemessung der Strafe der Überzeugung, daß nach der ganzen Tendenz, nach dem Ton und der ganzen Art der gedruckten Ausdrücke die Absicht vorwaltete, den Kronprinzen zu kränken und in seiner Ehre herabzuwürdigen. Mildernde Umstände hat der Gerichtshof verlagert, aber ausdrücklich anerkannt, daß die Angeklagten nicht aus ehrloser Gefinnung gehandelt haben.

Verurteilte Sacharinsmuggeler. Die Strafkammer in Gleiwitz verurteilte nach sechstägiger Verhandlung den Expediteur Abraham Rener aus Soldau und den Kaufmann Moritz Rubin aus Gyditz wegen mehrerer Vergehen gegen das Süßstoffgesetz vom 7. Juli 1902 in Lateinbeit mit einem Vergehen gegen das Reichsgesetz vom 9. Juni 1895 betreffend die Ausfuhrung des mit Österreich-Ungarn abgeschlossenen Zolltariffs zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag, zu je sechs Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte Butterschneider Böbel Tiefenbrunn aus Osmietz erhielt sechs Wochen Gefängnis, die durch die Unteruchungsbefugnis für verurteilt erklärt wurden. Ferner erhielten die Stellenbesitzer Kobler aus Bohlau 1150 Mark Geldstrafe, der Bäcker Baltuscha aus Bohlau sechs Wochen Gefängnis und Halbbauer Kommar aus Bohlau vier Wochen Gefängnis. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Auch die verurteilten Angeklagten wurden in einer Reihe von Anklagepunkten freigesprochen. In den Prozeß wegen Sacharinsmuggels waren 14 Personen verwickelt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 6. April. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware). Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. K 153,50—154,50, H 146—156, Danzig W 170—197, R 146—154, H 138—160, Stettin W bis 183 (feinster Weizen über Notiz), R bis 152, H bis 147, Bosen W 183—189, R 144—150, Bg 152 bis 160, H 148—150, Breslau W 179—181, R 146—148, Bg 152—155, H 142—144, Berlin W 188—191, R 155,50—156, H 149—178, Hamburg W 195—197, R 155—157, H 154—162, Hannover W 188, R 155, H 164, Mannheim W 202,50—207,50, R 162,50—165, H 165—162,50, Stralsburg W 202—207,50, R 166 bis 172,50, Bg 162,50—172,50, H 170—175.

Berlin, 6. April. (Produktenbörse). Weizenmehl Nr. 00 22—27,50. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 18,90—21,40. Abn. Juli 1915. Roggenmehl für 100 Kilogramm mit Fas in Mark. Abn. im Mai 65,70. Still.

Nah und fern.

Gefährliche Ballonfahrt über die Ostsee. In der Absicht, nach Narhus zu fliegen, waren am Sonntag drei Herren, ein Kaufmann und zwei Offiziere, in Lübeck in einem Freiballon aufgestiegen. Nachdem der Ballon eine Zeitlang geflogen war, begann er wegen Unachtsamkeit der Hülle schnell zu sinken und zwar so weit, daß die Gondel von Zeit zu Zeit in das Meer niedertauchte. Die Luftfahrer mußten alles Entbehrliche über Bord werfen, und sogar ihre Stiefel und verschiedene Kleidungsstücke opfern. Schließlich gelang es, auf der dänischen Insel Samö, die zwischen der Insel Seeland und dem jütischen Festland liegt, zu landen.

Verhaftung einer russischen Räuberbande. Seit etwa einem halben Jahr hat eine Räuberbande im russisch-schlesischen Grenzgebiete zahlreiche Raubüberfälle und auch mehrere Morde verübt. Ein Teil der Räuber konnte vor längerer Zeit festgenommen werden, es gelang den Nordbrennern aber auszubrechen. Jetzt hat die Sosnowicer und die Janpierzger Polizei die Bande, aus 30 Mitgliedern bestehend, einzeln festgenommen. Bei einem der Banditen wurden 110 Kilogramm Dynamit gefunden. An barem Gelde wurden 20 000 Rubel gefunden, außerdem Revolver und sonstige Waffen in großer Menge. Die Verhafteten wurden unter starker Bewachung nach Petrikau ins Gefängnis gebracht.

Blutiger Zusammenstoß in den Straßen New-Yorks. Die Polizei in New-York hatte einen Arbeiter verhaftet, als er eine Bande zum Sturm gegen eine Kirche führte. Infolgedessen sammelten sich etwa 2000 Anhänger der „Vereinigten unabhängigen Arbeiter der Welt“, fast ausschließlich Einwanderer aus dem östlichen Europa, zu einem Demonstrationsszuge. Etwa 400 Polizisten stellten sich ihnen entgegen und es kam zu blutigen Schlägereien. Schließlich gelang es der Polizei neun Häufelsführer zu verhaften.

Die Katastrophe in den Newfoundlandischen Gewässern. Was zuerst nur befürchtet wurde, scheint jetzt Tatsache geworden sein. Auch das Schiff „Southern Cross“ scheint mit seiner Besatzung von 173 Mann verloren zu sein. Nach Verichten anderer Schiffe ist die „Southern Cross“ mit 17 000 Kisten an Bord schon auf der Heimreise gewesen. Es muß indessen im Sturm led geworden oder gesunken oder auch durch Eiskollen zerdrückt worden sein. Jedenfalls hat man seit dem Unglückstage das Schiff nicht mehr gesehen. Damit wäre die Zahl der Opfer des Schneesturmes auf 250 angewachsen.

Traurige Folgen einer Spielerei. In dem Ort Erden bei Dardesgen in Südbavaria spielte ein dreijähriges Mädchen auf der Straße mit scharfen Jagdpatronen, die ihm angeblich der eigene Vater gegeben haben soll. Die Patronen interessierten natürlich die Schulkinder in höchstem Maße und einige der Kinder ließen sich von der Kleinen eine Anzahl abgeben. Auch der dreizehnjährige Sohn des Schmiedemeisters Blenge erhielt eine Patrone, die er mit nach Hause nahm und sie dort, unbemerkt in das Schmelzfeuer warf. Die Patrone explodierte, Metallteile flogen dem Knaben ins Gesicht und verletzten ihn so schwer, daß er die Sehkraft auf beiden Augen verlor. Der Unfall ist um so tragischer, als bereits zwei Geschwister des Knaben blind sind.

Rachetat eines Wilderers. Der Ältere Helm in Roblenz war wegen Wilderns und Fortschleppens zur Anzeige gebracht. Um sich zu rächen, drang er in die Wohnung des Försters ein und verletzte diesen durch mehrere Schüsse schwer. Dann begab er sich in die Wohnung des Landgerichtsdirektors Menger, um ihn zu erschlagen. Der Revolver wurde ihm jedoch aus der Hand geschlagen. Dabei entlud sich die Waffe und verletzte Helm am Bein, der nun verhaftet wurde.

Fernsprecher-Verkehr Berlin—Rom. Nach der Telephonverbindung mit Mailand ist, est nun auch der Fernsprecher-Verkehr Rom—Berlin eröffnet worden. Desgleichen kann jetzt ferner mit neun italienischen Provinzstädten von Berlin aus telephonisch verkehrt werden. Diese sind außer Mailand Bologna, Brescia, Genua, Pavia, Venedig, Bergamo, Novara und Turin. Die Leitung zwischen Berlin und Rom stellt die größte Sprechverbindung dar, die von Berlin aus zur Verfügung steht, sie ist 2015 Kilometer lang.

Errichtung einer Telefunkenstation auf dem Altenburger Residenzschloß. Der Herzog von Sachsen-Altenburg hat sich in seinem Residenzschloß in Altenburg einen Vortrag über Funkentelegraphie halten lassen. Zu diesem Zweck war im großen Saale eine Telefunkenstation eingerichtet worden, die mit Naun und Norddeich in Verbindung trat. Herzog Ernst interessiert sich schon lange für Funkentelegraphie und beschäftigt, auf seinem Schloß eine Station einrichten zu lassen, welche den Zwecken der Luftschiffahrt dienen soll.

Um die Lebensversicherung. Der Verdacht gegen den verhafteten Landwirt Masiejewski in Ulrichthal, Kreis Mogilno, hat jetzt eine Verdichtung erfahren. Im Keller-raum seines niedergebrannten Hauses war bekanntlich die gänzlich verkohlte Leiche seiner Frau gefunden worden. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß der Landwirt nach dem Muster des Giftmörders Hopf kurz vor der Tat seine Frau mit 20 000 Mark in eine Lebensversicherung eingekauft hatte. Man stellte aber fest, daß er nicht seine Frau, sondern an deren Stelle eine andere Person zum Vertrauensarzt der Versicherungsgesellschaft geschickt hatte, um die nötigen Atteste zu erhalten.

Telephonische Postartenübermittlung. Eine neue Form der Postkarte hat die amerikanische Postverwaltung eingeführt. Hierbei wird nämlich in der Aufschrift nicht nur der Name des Empfängers, sondern auch seine Telephonnummer angegeben. Sobald diese Karte am Bestimmungsorte eingegangen ist, wird sie alsbald auf telephonischem Wege dem Empfänger zur Vorlesung gebracht, um ihm dann auf dem gewöhnlichen Wege im Original zugestellt zu werden.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 6. April. Das Bootshaus des Berliner Rudervereins „Alte Germania“ bei Treptow ist völlig niedergebrannt. Dreißig Vereinsboote sind durch das Feuer vernichtet.

Bootsdam, 6. April. Unter dem Verdacht, den Doppelmord am Teufelssee verübt zu haben, verhaftete die Polizei den Antreider Albert Bod.

Bosen, 6. April. Bei dem Einsturz der eisernen Dachkonstruktion des Güterschuppens auf der Station Szeged am der Kaiserlichen Eisenbahnstrecke wurden zwei Zimmerleute getötet, drei schwer verletzt.

München, 6. April. In Südbayern herrschte starker Sturm, der an verschiedenen Stellen Schaden anrichtete. In München wurde ein Haus abgedeckt, wobei sechs Personen verletzt wurden. In Bogen wurde ein 25 Meter hoher Aussichtsturm umgestürzt und zertrümmert.

Büsch, 6. April. Am Fuße des Sentis ertränkte eine geistesgestörte Frau, Mutter von zehn Kindern, ihr 1-jähriges und ihr jüngstes Kind in einem Bach. Die Frau selbst fand man nur halb bekleidet an einem entlegenen Ort.

Paris, 6. April. In Besoul wurde ein junger Deutscher namens Joseph Kirfetter hingerichtet. Er hatte seinen Herrn, einen Gutsbesitzer, ermordet, weil dieser ihm die Hand seiner Tochter verweigert hatte.

Vereins-Nachrichten.

Turn-Verein.

Heute (Dienstag) abend: Monatsitzung.

Krieger-Verein.

Heute (Dienstag) abend: Versammlung bei Herrn Hr. M. r.

Leere Kartons

hat angegeben Heinrich Meh, Brunnenstr.

Für die Feiertage eingetroffen:

Reicher Winterholz

Freibaus Gütern

Rapialat, sowie andere Gen.-die

empfehl billigt

Karl Augemeier.

Wieder ein Schlager in Qualität

JSSAM

die neue vorzügliche Cigarette

Georg O. Jasmatz O.S. Dresden
Süddeutsche Cigarettenfabrik



Befanntmachungen
der städtischen Behörden.
Kram- und Viehmarkt.
Dienstag, den 21. April d. J. findet zu Braubach Kram- und Viehmarkt statt.
Braubach, 3. April 1914. Der Mag. Rat

Am 2. Dinstag d. J. ist das **Stadtsamt** - Zimmer Nr. 3 des Rathauses - von 9 bis 11 Uhr vormittags geöffnet.
Braubach, 3. April 1914. Der Standesbeamte.

Die Frühjahrskontrollversammlung findet am Montag, den 20. April d. J., nachmittags 1.15 Uhr in der Rheinallee statt.

- An der Versammlung haben teilzunehmen:
- sämtliche Reservisten (Jahresklassen 1906-1913) sämtliche Reservisten der Jäger-Klasse A (Jahresklassen 1901-1913);
 - die Mannschaften des Land- und Strenge 1. Aufgebots (Jahresklassen 1901 bis einchl. 1905) mit Ausschluss derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den aktiven Dienst eingetreten sind;
 - die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten;
 - die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
- Die zeitig Feld- und Garnisondienstfähigen, die dauernd Halbinvaliden, die nur Garnisondienstfähigen, die auf Zeit anerkannten Invaliden und Rentenempfänger haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen, soweit sie nicht bereits aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden sind.
- Auf dem Verlangen eines jeden Militär- und Ersatzreservepasse ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.
- Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:
- Besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl erfolgt nicht, sondern diese öffentliche Aufforderung ist der schriftlichen Beorderung gleich zu erachten.
 - Wer zur Kontrollversammlung nicht erscheint oder ohne besondere Erlaubnis an einer anderen als der für ihn befohlenen teilnimmt, wird mit Arrest bestraft.
 - Wer durch Krankheit oder durch sonstige besonders dringende Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel baldmöglichst einzureichen.
 - Diejenigen Mannschaften, welche zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung erscheinen wollen, haben mindestens 3 Tage vorher bei dem Bezirksfeldwebel die erforderliche Genehmigung einzureichen.
 - Schirme und Stöcke sind auf den Kontrollplatz nicht mitzubringen.
 - Jeder Mann muß seine Militärpapiere (Paß und Führungszeugnis) bei sich haben.
 - Jeder muß im Militärpaß bis vom 1. April 1914 ab gültige rote Kriegsbeorderung bzw. Paßnotiz eingeklebt haben. Wer ohne diese Kriegsbeorderung bzw. Paßnotiz angetroffen wird, hat Arreststrafe zu gewärtigen.
 - Die Anlegung der Kriegervereins-Abzeichen (Schleife oder Ringe) ist gestattet.
 - Gesuche um Befreiung von dem Erscheinen zur Kontrollversammlung sind bis zum 11. April d. J. dem Bezirksfeldwebel (nicht dem Bezirkskommando) einzureichen. In dringenden Fällen können auch nach diesem Zeitpunkt Gesuche gemacht werden.
 - Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgesehen wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.
 - Den Gesuchen ist stets der Militärpaß beizufügen.
 - Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Mannschaften gemäß § 38 B 1 des Reichs- und Militärgesetzes während des ganzen Tages, an welchem die Kontrollversammlung stattfindet, zum aktiven Militär gehören und den Militärgeboten unterworfen sind. Als Vorgesetzte der Personen des Beurlaubtenstandes sind alle Militärpersonen anzusehen, die im aktiven Dienst ihre Vorgesetzten sein wollen.
 - Auf Reisen angemeldete Mannschaften haben, falls dieselben nicht an der Frühjahrskontrollversammlung teilgenommen haben, bis zum 15. April 1914 dem Bezirksfeldwebel ihren derzeitigen Aufenthaltsort schriftlich zu melden. Wer dies nicht tut, wird bestraft.
 - Es müssen auch diejenigen Mannschaften zur Kontrollversammlung erscheinen, die auf Reisen angemeldet, am Tage der Kontrollversammlung aber an dem Orte, für den sie gemeldet anwesend sind unangeordnet der nach § 7 der Paßbestimmungen zu errichtenden Meldung.
 - Kerner müssen auch diejenigen Mannschaften erscheinen, die vorher auf ihr Gesuch von der Kontrollversammlung befreit worden sind, bei denen aber durch Änderung in den Verhältnissen der so gebrachte Befreiungsgrund hinfällig geworden ist.

Braubach, 3. April 1914. Die Polizeiverwaltung.

Bis zum 20. d. M. sind un. alle Rechnungen für die Stadt aus der Zeit vor dem 1. April d. J. einzureichen.

Da es trotz regelmäßiger Aufforderung immer noch vorkommt, daß Posten aus Vorjahren, d. h. nicht aus dem abgelaufenen Rechnungsjahre (von April zu April), angefordert werden, erlauben wir dringend um sorgfältige Rechnungsstellung und pünktliche Einlieferung der Rechnungen.

Braubach, 6. April 1914. Der Magistrat.

Brockenfrant
in bekannter Güte, empfiehlt
Jean Engel.

Bücklinge
p. 10 Pf.
H. Pfeiffer.
Junge
in die L. der geliebten von
Heinrich Metz,
Schreiner- und Glasermeister.

Ostereier-Farben
Päckchen 5 Pfg.
Brillant-Eier-Farben
5 verschiedene Farben für 10 Pfg.
Queckl. und Ostara-Papier 10 Pfg.
Schönster Schmuck für Ostereier empfiehlt die
„Marksburg-Drogerie.“
1 fadl. Wohnung
mit allem Zubehör zu vermieten.
Kallstr. 44.

Wohnung
(2 Zimmer, Küche und Zubehör) zu vermieten.
Schloßstr. 17.

Acker
im roten Weingarten (10 Rth.) zu verpachten durch
Wilh. Ott 2r.

neue Fenster
auch gebrauchte, aber noch gut erhalten, hat abgegeben
Heinrich Metz,
Brunnerstr. 9.

Damen-Unterrocke
in reicher Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

Sitz- u. Liegewagen
sowie
Klappwagen
neu eingetroffen bei
H. Schultheis, Markt.

Damen-Corsetts
laute Jocons, in allen Weiten u. Preislagen bei
Geschw. Schumacher.

Streichfertige
Ölfarben
rasch und gut trocknend.

Leinöl-
firnisslacke
für Fußböden und Gartenmöbel.

Emailenlacke
in allen Farben.
Alle Sorten
Pinsel, Bürsten,
Weißquasten, usw.
haben Sie in der
Marksburg-Drogerie.

Wachs- und Gummituche
in schön. modernen Mustern empf. b't billigst
H. Schultheis, Markt.
Waschen Sie Stroh- und Panamahüte
nur mit
Strobin.
Preis 25 Pfg.

Der Hut wird in wenigen Minuten vollkommen sauber, trocknet schnell u. erscheint wie neu. Strobin greift das Gewebe des Hutes nicht an und macht es nicht hart. Der Inhalt eines Päckchen „Strobin“ genügt zur Reinigung von 2 Hüten.
Strobin erhalten Sie in der „Marksburg-Drogerie.“

Eier
Pa. frische große Ware, per Stück 7 Pfg., empfiehlt
Lebensmittelhaus
H. Pfeiffer.
Eingem. Pflaumen
sauer - süß
in vorzüglicher Qualität und großartigem Geschmack verkauft
ausgewogen per Pfd. 50 Pfg.
Chr. Wieghardt
Marksburg-Drogerie.

Große Auswahl in Regenschirme
für Kinder, Damen und Herren bei
Geschw. Schumacher.

Frische Butter
eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

Corsetts
für Kinder, in solider Ausführung, für jedes Alter, in großer Auswahl empf. b't
Geschw. Schumacher.

UHREN
von 10 Pf. bis 100 Pf.
Ernst Iseringhausen,
Altmühlstr. 3

Herren-, Damen- und Kinder- Regenschirme
in schöner und reicher Auswahl eingetroffen, billigste Preise.
R. Neuhaus

Früh eingetroffen
find sämtlich
Sämereien
für Feld und Garten.
Christian Wieghardt
Marksburg-Drogerie.

Oster-Postkarte
— neueste Muster —
sind eingetroffen.
A. Lemb.

Konfirmations- und Kommunion-Karten
in schöner Auswahl sind eingetroffen.
A. Lemb.

Bringe mein Lager in allen
Möbeln und Polsterwaren
in empfehlende Erinnerung.
Die Polsterwaren werden sämtlich in den eigenen Werkstätten unter Garantie für beste Arbeit und Verarbeitung von nur prima Material angefertigt.
H. Schultheis
Markt.

Zum frohen Fest das Allerbeste!
Für die Osterfeiertage empfehle ich folgende Spezial-Marken von dem frischen trockenen Idels Kaffee.

Idels Kaffee
verbürgt Reinheit, Aroma und Ergiebigkeit.

Küchenfreund	70 Pfg.	per	Beltruf
Festfreude	80 "		Perlkönig
Vorteil	85 "	1/2	Cori Perl
Erfolg	90 "		Sava Perl
Neoma	100 "	Pfund	Feinschmecker

Hochgenuß 120 Pfg.
Chr. Wieghardt
Marksburg-Drogerie.

Nähmaschinen
— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.
Langjähr. Garantie. Kostentloses Anlernen.
Georg Philipp Clos

Große Auswahl.



Keelle Bedienung.

Original-Küppersbusch-Herde
in verschiedenen Größen und Decors offeriert zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Gg. Philipp Clos, Braubach.
Besichtigen Sie bitte mein Lager.